Shatterhand und Winnetou in neuem Licht

Zur bevorstehenden Eröffnung der Karl-May-Spiele auf der Felsenbühne Rathen

Aus den Erinnerungen unserer Jugendlektüre taucht aus episodenhaften Einzelschilderungen ein Teil der an Kämpfen reichen Geschichte des tapferen Indianervolkes hervor. Wir empfinden dann wohl die heldenhafte Größe, die auch in diesem Untergang lag, und plötzlich wird uns schließlich in voller Klarheit bewußt, wie das eigentlich wesentlich mehr bedeutet als nur willkommenen Stoff zu interessanter und spannender Unterhaltungslektüre. Betrachten wir so die Geschichte des Indianervolkes und die durch Karl Mays Schaffen überlieferten Schilderungen, dann dürfen wir uns mit ihr in allem Ernst und tiefer Nachdenklichkeit auseinandersetzen.

In diesem Sinne werden daher auch die Karl-May-Spiele gehalten sein, die am 28. Mai auf der Felsenbühne des Kurortes Rathen beginnen und bis 31. August fortgesetzt werden. Aufgabe und Absicht der Theaterleitung wird es sein, die wirkliche Größe und den ethischen Gehalt des indianischen Schicksals herauszustellen. Damit zugleich soll der

Versuch eines neuen Volksschauspiels

unternommen werden, und hierzu bieten ja die Gestalten Karl Mays einen ganz ausgezeichneten Rahmen. Das in Gemeinschaftsarbeit entstandene Bühnenstück, das am 28. Mai die Eröffnungsvorstellung bildet, schildert den erfolglosen Verteidigungskampf einer großen, heroischen Nation gegenüber den weißen Kolonisatoren. Im Zusammenhang damit gewinnt auch die Kolonisationsfrage an sich greifbare Gestalt. Im übrigen begegnen wir dabei den bekannten Karl-May-Gestalten, wie Old Shatterhand und Winnetou, die außer der romantischen Heldenhaftigkeit allerdings auch beachtliche ethische Werte erkennen lassen. Wenn die Schlußszene des Bühnenstückes ausklingt in dem Ausspruch Shatterhands über Winnetou: „Ein roter, doch ein großer Mann!", so ersieht man bereits aus diesem einen Satz die ganze Grundhaltung des Werkes.

Eine besondere Überraschung

wird die Tatsache bilden, daß man einen Original-Indianerhäuptling als Mitwirkenden bei den Karl-May-Spielen gewonnen hat. Es ist Os-Ko-Mon aus dem Reservat der Yakimas, ins Amerikanische übersetzt heißt er Greencorn, das bedeutet also „grüner Mais". Die Lebensgeschichte dieses Indianers ist abenteuerlich genug: Er kam aus seiner Heimat vor Jahren mit einer Artistentruppe nach Paris und versuchte, europäisch zu werden, was sogar so weit ging, daß er Schubertlieder — natürlich erfolglos — vortrug. Wie nicht anders zu erwarten, gingen seine Hoffnungen zugrunde und mit ihnen er selbst. Ein Pariser Maler las ihn buchstäblich vom Pflaster auf, rüttelte in ihm sein Stammesempfinden wach, und es gelang dem Maler tatsächlich, Os-Ko-Mon auf die richtige Bahn zu lenken. Er pflegt jetzt die Tradition seiner Stammesvorfahren und tritt in uralten Nationalkostümen als indianischer Tänzer mit ungewöhnlichem Erfolg auf. Im vorigen Winter debütierte er in Paris, inzwischen führten ihn Gastspielreisen durch ganz Frankreich, England und Skandinavien. Nun kommt er zum ersten Male nach Deutschland, und zwar wird er in den Karl-May-Spielen einen Medizinmann darstellen, wobei er in großen kultischen Szenen tanzt und singt. Gerade die Verpflichtung dieses Indianers wird viel dazu beitragen, die Spiele zu einer wirklich

naturgetreuen und lebensechten Darstellung

zu machen, wie es im Sinne der Veranstalter liegt. Es ist durchaus denkbar, daß auf diese Weise bei den zu erwartenden Zehntausenden von Besuchern der Felsenbühne Rathen eine grundsätzlich neue, aber richtige Auffassung von den Indianern und ihrer Kultur entsteht. Man darf den Aufführungen also mit gespanntem Interesse entgegensehen.

Die Durchführung der Karl-May-Spiele übernimmt der Sächsische Gemeindekulturverband, der bekanntlich auch die Landesbühne Sachsen verwaltet. Für die künstlerische Leitung zeichnet ebenso wie bei der Landesbühne Intendant Heidrich verantwortlich. Außer einigen Kräften der nur im Winter spielenden Landesbühne sind namhafte auswärtige Schauspieler gewonnen worden. So spielt zum Beispiel den Winnetou Herbert Dirmoser, der jahrelang im Dresdner Schauspielhaus wirkte und jetzt in Berlin als Filmschauspieler lebt. Eine seiner letzten großen Rollen war in „Der Berg ruft" der Gegenspieler Trenkers. Old Shatterhand wird von Fritz Klippel dargestellt, der vom Deutschen Theater in Prag kommt und auch bei den Heidelberger Festspielen mitwirkte. So runden sich die Einzelheiten zu einem vielversprechenden Gesamtbild ab, dem nach Lage der Dinge der verdiente Erfolg nicht versagt bleiben wird.

W. Schl.

1938 0430105 01-N

B-7794